

GRUSSWORT ZUM XXI. JAHRGANG

Ganz still und bescheiden wollte die liturgische Fachzeitschrift „Heiliger Dienst“ die Schwelle ihres 21. Jahrganges überschreiten.

Dieses Vorhaben wird nun durch die Wachsamkeit des Liturgiereferenten in etwa vereitelt.

Es ist mehr denn angebracht, von offizieller Seite zu diesem Anlaß einiges zu sagen.

Zunächst erscheint ein Wort des Dankes fällig. Im Jahre 1946 wurde auf Grund der Initiative des unvergeßlichen Dr. P. Adalbero Raffelsberger OSB. (St. Peter) das Institutum Liturgicum gegründet, von der österreichischen Bischofskonferenz anerkannt und als Sprachrohr die Vierteljahresschrift „Heiliger Dienst“ ins Leben gerufen. Das Wohlwollen von Erzabt Jakob Reimer und in gleicher Weise von Erzabt Franz Bachler hat das Institutum in der Erzabtei St. Peter sich beheimaten und wie ein Kind der Ordensfamilie versorgen und betreuen lassen. Der allzufrüh verstorbene P. Adalbero fand in Dr. P. Anselm Schwab einen umsichtigen Nachfolger sowohl als Leiter des Institutes als auch als Schriftleiter der Zeitschrift. Für zwanzig Jahre Arbeit im Sinne der Gottesdienstgestaltung und Liturgie-Erneuerung sei den Genannten aufrichtiger Dank gesagt, vor allem aber dem Herrgott selber, ohne dessen Hilfe menschliches Bemühen sich als nichtig erweist.

Dem Wort des Dankes sei noch ein Wort der Anerkennung angefügt. In der großen Stunde, die für das Liturgische Leben durch das II. Vatikanische Konzil anbrach, erwachsen sowohl dem Institutum Liturgicum als auch der Zeitschrift „Heiliger Dienst“ neue bedeutende Aufgaben. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß diese liturgische Zentrale Österreichs stets bemüht war mitzuhelfen, in Zusammenarbeit mit der Liturgischen Kommission für Österreich, die in den Räumen des Institutes ihre Sitzungen abhält, sowie auch in steter Fühlungnahme mit dem Episkopat durch den Liturgiereferenten, die auf die Liturgie-Erneuerung gesetzten Hoffnungen — was Österreich anbelangt — zu erfüllen. Die Unterordnung unter die Hierarchie und die Wünsche der Bischofskonferenz waren sowohl für das Institutum als auch für die Zeitschrift immer ein echtes Anliegen.

Zum Schluß sei noch der Wunsch ausgesprochen: Das Institutum Liturgicum und die Zeitschrift „Heiliger Dienst“ mögen mit gleicher Liebe und Hingabe wie bisher der hehren Sache dienen, die Tradition nicht verkennen, aufgeschlossen bleiben für das Neue, nicht „Stürmer“ oder „Bremser“ sein, sondern stets die gesunde Mitte bevorzugen, voll eifrigen Bestrebens, auf Grund der Konzilsdokumente die Gläubigen in den Geist der liturgischen Erneuerung und Verwirklichung einzuführen.

In diesem Sinne begleiten die Zeitschrift „Heiliger Dienst“ alle meine guten Wünsche und die Wünsche vieler treuer Leser für die weitere Zukunft.

+ *Adalbero Raffelsberger*

Weihbischof und Liturgiereferent
in der Österreichischen Bischofskonferenz